

Crenicichla cametana Steindachner, 1911

Erstbeschreibung: Über einige neue und seltene südamerikanische Süßwasserfische. Anz. K. Akad. Wiss. Wien XLVIII: 369 - 376.

Etymologie: Der Artname bezieht sich auf den Typusfundort, die Stadt Cameté am unteren Rio Tocantins (Pará, Brasilien).

Synonyme: *Crenicichla astroblepa* Ploeg, 1986.

Ersteinfuhr: 1989 durch Arthur Werner (Transfish, Planegg).

Typusmaterial: Kein Holotypus festgelegt. Lectotypus: Naturhistorisches Museum Wien (NMW 32.816), 176 Millimeter SL. Paralectotypus: NMW 32.815, 157 Millimeter SL. Der zweite Paralectotypus von 13 Zentimeter TL (Steindachner 1911: 371) war nicht auffindbar (Ploeg 1986: 63).

Verwandtschaft: Steindachner (1911) vergleicht die Art mit *Crenicichla lacustris* Castelnau, 1855. Kullander (1981) ordnet die Art ebenfalls in eine provisorische Gruppe südlicher *Crenicichla* um *C. lacustris* ein. Ploeg (1991) untersuchte das Typusmaterial und stellt *C. cametana* in eine Verwandtschaftsgruppe um *C. reticulata* Heckel, 1840, die sich durch eine Reihe von Merkmalen von anderen *Crenicichla*-Gruppen unterscheidet.

Verbreitung und Ökologie: *Crenicichla cametana* kommt ausschließlich im Rio-Tocantins-System vor. Die bisherigen Fundorte konzentrieren sich auf den Unterlauf, wo die Art bei Cameté, Tucurui, Jatobal, Capuerana und Calderão (Rio Itacaiunas) nachgewiesen wurde. An manchen Fundorten war *C. cametana* ausgesprochen häufig (Jatobal, 138 Exemplare). Neuere Sammlungen belegen auch ein Vorkommen im Rio das Mortes, am unteren Rio Araguaia (São Bento), bei Marabá sowie am Mittellauf des Tocantins nahe Imperatriz (U. Werner, persönliche Mitteilung). Im Juni bei Tucurui gemessene Wasserwerte ergaben einen pH-Wert von 6,6 bei 40 Mikrosiemens/Zentimeter. Zur Niedrigwasserzeit im September betrug die Wassertemperatur um 30 Grad Celsius, die Sichtweite unter Wasser lag schätzungsweise bei über zwei Metern. Nach Beobachtungen im Freiland besiedeln die Fische ausschließlich felsige Aushöhlungen bzw. Felsüberhänge in Bodennähe. Außerhalb solcher Versteckplätze waren lediglich vereinzelt kleinere Exemplare nachweisbar. Aufgrund des kräftig entwickelten Kieferbaus ist *C. cametana* in der Lage, auch größere Beutetiere zu überwältigen. Interessanterweise gibt es im Rio Xingu eine ähnliche aussehende Art (*C. sp.* „Xingu III“), die jedoch nicht näher mit *C. cametana* verwandt ist.

Beschreibung: Mittelgroße bis große *Crenicichla*-Art, die in einzelnen Exemplaren über 30 Zentimeter Länge erreichen kann; Weibchen deutlich kleiner. Die Größe der im Freiland gefangenen Fische lag zwischen 50 und 209 Millimeter Gesamtlänge. Grundfärbung dunkel schiefergrau, kann aber stimmungsbedingt aufhellen. Neun bis zehn schwarze Rückenbänder, die sich unterhalb der Seitenlinie bis in die mittlere Körperregion ziehen. Schuppen-



Links: Fundort
von *C. cametana*
am unteren Rio
Araguaia – Foto:
Stawikowski

Rechts: Juveniles
Männchen mit
heller Grundfär-
bung

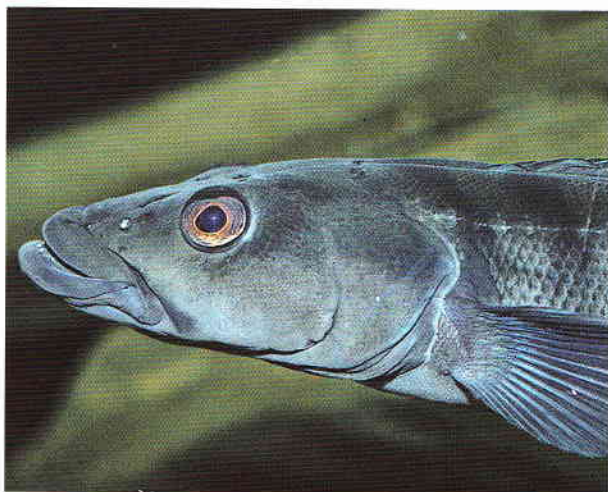


Extrem dunkel
gefärbtes Exem-
plar von *C. came-
tana*



Links: Creni-
cichla-cametana-
Weibchen in Balz-
färbung

Rechts: Portrait
eines rund 25
Zentimeter langen
Männchens



basen dunkel gefärbt, ergeben ein schwaches Längslinienmuster entlang der Körperachse. Schwanzwurzelfleck bei jüngeren Exemplaren hell umrandet. Balzaktive Weibchen mit kräftig rotem Submarginalsaum am hinteren Ende der Rückenflosse. Kopf breit, verhältnismäßig flach. Augen reichen über das Kopfprofil hinaus. Lippen stark entwickelt. Bezeichnung einspitzig. Äußere Zahnreihe mit unterschiedlich großen, konischen Zähnen.

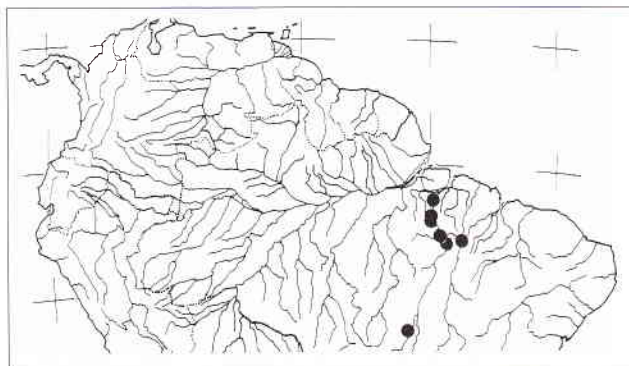
Pflege und Zucht: Eine Vergesellschaftung mit anderen südamerikanischen Großcichliden ist grundsätzlich möglich, wenn man versucht, die gefräßigen *C. cametana* etwas knapper zu füttern. Auch *Crenicichla* aus anderen Verwandtschaftsgruppen lassen sich in der Regel problemlos mit *C. cametana* zusammen halten. Voraussetzung allerdings ist, daß die Fische etwa gleich groß sind. *Crenicichla cametana* ist in Futterfragen nicht sehr wählerisch und läßt sich mit Tiefkühlkost, wie Stint, Gambusen, *Mysis* und Garnelen, problemlos ernähren. Je größer die Tiere sind, desto öfter sollte man sie allerdings einige Tage fasten lassen. Typische Mangelerscheinungen, die vor allem bei schlechter Wasserqualität (Nitrat) und zu reichlicher einseitiger Fütterung auftreten, sind kraterförmige Vertiefungen im Stirnbereich sowie Ablösungserscheinungen in den Schuppen der Seitenlinien.

Um Ausweichmöglichkeiten zu bieten, sind vor allem langgestreckte Aquarien mit einem Grundflächenverhältnis ab 4 : 1 und mehr empfehlenswert. Große, waagrecht liegende Steinplatten werden gern als Wohnhöhlen bezogen und dann intensiv erweitert. Aus diesem Grund sollte auch an Bodengrund (Sand-Kies-Gemisch) nicht gespart werden. Nach meinen Erfahrungen ist es schwierig, ein Paar zusammenzustellen. Geschlechtsreife oder balzaktive Weibchen werden aber in aller Regel von den größeren Männchen toleriert und nur in der unmittelbaren Umgebung einer Wohnhöhle verjagt. Über eine Nachzucht in Gefangenschaft ist bisher nichts bekannt.

Verfasser: Frank Warzel.

Literatur

- Kullander, S. O. (1981): A cichlid from Patagonia. Buntbarsche Bulletin 85: 13 - 23.
 Ploeg, A. (1986): The cichlid genus *Crenicichla* from the Tocantins river, State of Para, Brazil, with descriptions of four new species (Pisces, Perciformes, Cichlidae). Beaufortia 36 (5): 57 - 80.
 --- (1991): Revision of the South American cichlid genus *Crenicichla* Heckel, 1840, with descriptions of fifteen new species and considerations on species groups, phylogeny and biogeography (Pisces, Perciformes, Cichlidae). Univers. Amsterdam.
 Stawikowski, R., & F. Warzel (1991): Jacundá do Tocantins. D. Aqu. u. Terr. Z. (DATZ) 44 (8): 517 - 519.
 Steindachner, F. (1911): Über einige neue und seltene südamerikanische Süßwasserfische. Anz. K. Akad. Wiss. Wien XLVIII: 369 - 376.



Fundorte von *C. cametana*:
 Cameté, Jatobal,
 Tucuruí, Marabá,
 São Bento, Imperatriz
 und der Rio das Mortes
 Abbildungen:
 Warzel

- & F. Witte (1994): Eine zweite Aussterbewelle im Viktoriasee und Notwendigkeit der Verknüpfung von Forschung und Naturschutz. D. Aqu. u. Terr. Z. (DATZ) 47: 586 -591.
- , F. Witte, E. F. Katunzi, J. Smits & N. Bouton (eingereicht): Patterns of the remnant cichlid fauna in southern Lake Victoria.
- Witte, F. (1981): Initial results of the ecological survey of the haplochromine cichlid fishes from the Mwanza Gulf of Lake Victoria (Tanzania): breeding patterns, tropic and species distribution. Neth J. Zool, 31: 175 - 202.
- , T. Goldschmidt, J. Wanink, M. van Oijen, K. Goudswaard, E. Witte-Maas & N. Bouton (1992): The destruction of an endemic species flock: quantitative data on the decline of the haplochromine cichlids of Lake Victoria. Env. Biol. Fish. 34: 1 - 28.

Hart aber herzlich: „Cichlasoma“ trimaculatum

Stefan Schiller

Seit knapp einem Jahr schwimmt in einem meiner fast ausschließlich mit mittelamerikanischen Cichliden besetzten Aquarien auch ein Paar des sogenannten Schulterfleckbuntbarsches. In diesem Jahr haben mir die Fische im großen und ganzen nur Freude bereitet, was Anlaß genug sein sollte, diesen in meinen Augen außergewöhnlichen Cichliden etwas näher vorzustellen.

Als ich Ende letzten Jahres begann, gezielt nach diesen Fischen zu suchen, konnte man fast den Eindruck gewinnen, das sie in Deutschland nicht mehr zu bekommen seien. Erst nachdem die Telekom die eine oder andere Mark an mir verdient hatte, konnte ich im November ein damals 18 bzw. 13 Zentimeter messendes Paar von einem Händler aus Garbsen bei Hannover erwerben. Mittlerweile werden die Tiere wieder etwas häufiger angeboten; hoffentlich ist das nicht nur ein Gastspiel von kurzer Dauer!

Die natürlichen Lebensräume dieser Cichliden liegen auf der pazifischen Seite Mittelamerikas. Anzutreffen sind sie in den mexikanischen Bundesstaaten Oaxaca und Chiapas sowie in Guatemala und El Salvador. Als Nordgrenze des Vorkommens wird man die Laguna de Coyuca bei Acapulco, als Südgrenze den Rio Lempa in El Salvador ansehen können. Das atlantische Gegenstück zu „C.“ *trimaculatum* ist vermutlich „C.“ *salvini*, auch wenn das auf den ersten Blick nicht ersichtlich erscheint. Stawikowski & Werner („Die Buntbarsche der Neuen Welt – Mittelamerika“), stellen überzeugend eine Reihe von Gemeinsamkeiten der beiden Arten vor, so daß an dieser Stelle nicht näher darauf eingegangen werden muß.

Nach der Literatur erreichen Männchen von „C.“ *trimaculatum* bis zu 36 Zentimeter Länge, was mir durchaus realistisch erscheint. Schließlich sind die Tiere bei mir in

